

NORBERT FRANKEN

## Cortina Delphica

### Ein Bronzedreifuß im Mahdiaschiff

Unter den Kunstwerken des Schiffsfundes von Mahdia, vor allem unter den zumeist sehr bruchstückhaft erhaltenen Bronzen, finden sich auch nach den jüngsten Untersuchungen immer noch Gegenstände, deren ehemaliger Verwendungszweck nicht endgültig geklärt ist. Dies gilt zum Beispiel für drei nahezu identische und deshalb zweifellos zusammengehörige Gerätteile mit langbärtigen Pansköpfen (Abb. 1–3)<sup>1</sup>. B. Barr-Sharrar, die die Köpfe im Katalog der Bonner Mahdia-Ausstellung behandelte, erwog neben anderen Möglichkeiten auch eine Verwendung als Teile eines Dreifußes ("tripod stand")<sup>2</sup>. Eine ähnliche Rekonstruktion wurde schon früher von W. Fuchs vorgeschlagen, der sich die drei Bronzen zusammen mit einer konvex gewölbten Leiste jeweils auf einem Holzbein aufgenagelt vorstellte und das gesamte Gerät als "Beckenträger" bezeichnete<sup>3</sup>. Die Aufgabe der folgenden Zeilen soll es sein, die Richtigkeit der Vorschläge zu prüfen. Dazu werden erstmals zwei einzelne Fundstücke und ein Fundkomplex zum Vergleich herangezogen, die in der Diskussion der Mahdiabronzen bislang keine Beachtung fanden<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Tunis Musée du Bardo. Inv. F 250; F 251; F 252. – Maße (nach Fuchs): H. (gesamt) 14 cm; L. 11,5 cm.

<sup>2</sup> B. BARR-SHARRAR in: *Das Wrack* 565 ff. Abb. 13–15 (ohne Maßangaben). – Zur Verdeutlichung dieser möglichen Funktion wurden die drei Pansköpfe während der Bonner Ausstellung auf dem Modell eines dreibeinigen Bronzeklappisches montiert, was insofern unbefriedigend war, als dem verwendeten Tischmodell ein erst in der mittleren römischen Kaiserzeit ausgeprägtes Konstruktionsprinzip zugrundelag. Vgl. hierzu: U. KLATT, *Röm. Klappische*. *Kölner Jahrb.* 28, 1995, 349 ff.

<sup>3</sup> W. FUCHS, *Der Schiffsfund von Mahdia* (1963) 21 f. Nr. 15 Taf. 22 (trapezoide Zapfen an der Unterseite durch Holzsockel bzw. Retouche verdeckt). Die Paraphrase durch B. BARR-SHARRAR in: *Das Wrack* Anm. 19 offenbart ein sprachliches Mißverständnis seiner Beschreibung.

<sup>4</sup> Der Verf. hatte leider nicht die Möglichkeit, alle hier behandelten Objekte im Original zu studieren. Nur für einen der unten genannten Adler aus Georgien konnten 1995 während der Ausstellung "Unterwegs zum Goldenen Vlies" in München die im folgenden dargelegten Beobachtungen überprüft werden.



1-3 Drei bronzene Pansköpfe aus Mahdia. Schrägansicht von vorne (oben),  
linke Seitenansicht (Mitte), Schrägansicht von hinten (unten).

Den besten Ausgangspunkt für die Suche nach Vergleichsstücken bilden die konstruktiven Elemente. Hierzu zählt an erster Stelle die bereits von Fuchs und Barr-Sharrar mehr oder weniger präzise beschriebene Zurichtung an der Unterseite der Geräteile. Der eckige, an der Rückseite offene 'Hals' der Pansköpfe sitzt jeweils mittig auf einer flachen Bodenplatte in Form eines nach innen gebogenen Ringsegments, das zur Aufnahme von kurzen Befestigungsstiften mehrfach senkrecht durchbohrt ist<sup>5</sup>. An der Innenkante der Bodenplatte setzt im rechten Winkel ein flacher, trapezoider Zapfen an, der mit der Schmalseite nach unten zeigt und nur wenig oberhalb des Endes eine horizontale Durchbohrung aufweist<sup>6</sup>. Nicht weniger charakteristisch ist ein langer, sattelförmig gebogener Fortsatz, der jeweils vom Nacken ausgehend nach hinten vorspringt. Offenbar waren die drei Köpfe also, wie es Fuchs erkannte und Barr-Sharrar als Möglichkeit diskutierte, mit den Gesichtern nach außen auf dem kreisrunden Rand eines vermutlich bronzenen Geräts befestigt<sup>7</sup>, wobei die rückwärtigen Fortsätze wohl in irgendeiner Weise als Auflager für einen abnehmbaren Aufsatz dienten.

Für die Frage nach der Verwendung der Pansköpfe ist ein einzelnes Fundstück aus Pella (Abb. 4–5) von Interesse<sup>8</sup>. Es besitzt die Gestalt eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln und hat insofern auf den ersten Blick keine Ähnlichkeit mit den tunesischen Bronzen. Bemerkenswerterweise zeigt es aber an der Unterseite dieselbe charakteristische Befestigungsvorrichtung<sup>9</sup>. Entsprechend den sattelförmigen Fortsätzen bei den Pansköpfen ragen die Schwanzfedern weit nach hinten vor<sup>10</sup>. Auf der rauhen, ganz offensichtlich nicht auf Ansicht angelegten Rückseite ist die Struktur der Flügelfedern nicht wiedergegeben, der Körper ausgehöhlt. Der Adler wurde 1914 zusammen mit weiteren Bronzen in einem hellenistischen Haus gefunden, das nach Ansicht des Ausgräbers G. P. Oikonomos vermutlich im Zuge der römischen Eroberung Makedoniens um 168 v. Chr. zerstört wurde. Da man bei dem Greifvogel unter anderem einen Fulcrumbeschlag fand, postulierte Oikonomos ohne weitere Begründung auch für den Adler die Verwendung als Klinenschmuck, eine Hypothese, die zwar in fast allen späteren Erwähnungen des Fundstücks ungeprüft übernommen wurde<sup>11</sup>, nach der heuti-

<sup>5</sup> Einer dieser Niete ist heute noch erhalten.

<sup>6</sup> Der senkrechte Zapfen ist nur noch bei zweien der Köpfe erhalten. Bei dem dritten Kopf ist er bis auf einen kleinen Rest weggebrochen, besaß aber auch dort ehemals zweifellos dieselbe Form.

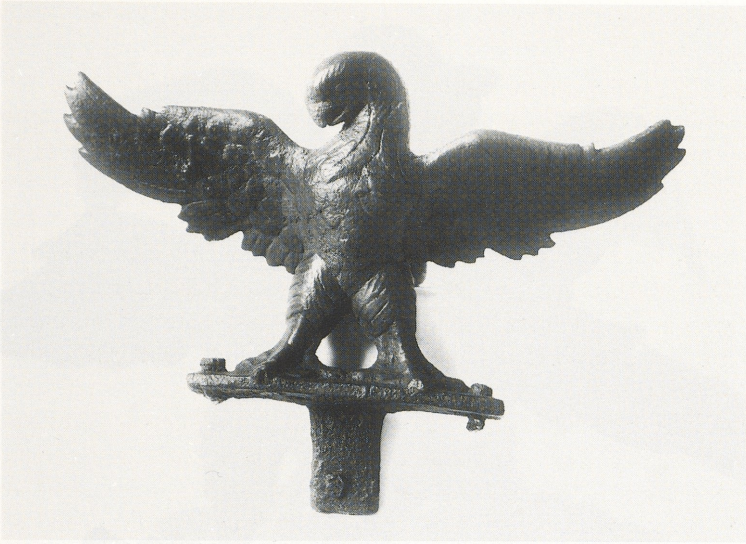
<sup>7</sup> Gegen die Annahme einer hölzernen Unterlage spricht die beidseitig abgeflachte Form der Befestigungsstifte. – Es ist sehr zu bedauern, daß von den früheren Bearbeitern versäumt wurde, den aus der Krümmung der Bodenplatte ablesbaren, ursprünglichen Durchmesser des zu rekonstruierenden Geräts oder Möbels zu bestimmen. Auf die ungefähre Übereinstimmung dieses auch dem Verfasser unbekanntes Maßes mit dem Durchmesser eines möglicherweise zu ergänzenden 'Beckens' wies schon FUCHS (Anm. 3) 22 hin.

<sup>8</sup> Pella, Museum. – Maße: H. 15,5 cm. – Lit.: G. P. OIKONOMOS, *Praktika* 1914, 141; 143 Abb. 8; DERS., *Mitt. DAI Athen* 51, 1926, 84 f. Abb. 4 Taf. 10; S. REINACH, *Répertoire de la statuaire grecque et romaine* 5 (1924) 459, 2.

<sup>9</sup> Die technische Beschreibung durch Oikonomos ist äußerst lückenhaft, doch zeigen die Abbildungen so viele Übereinstimmungen mit den drei Pansköpfen aus Mahdia, daß an einer entsprechenden Funktion nicht zu zweifeln ist.

<sup>10</sup> Die Länge des Fortsatzes läßt sich allein anhand der Rückansicht nicht abschätzen. Die äußerste Spitze scheint abgebrochen.

<sup>11</sup> *Treasures of Ancient Macedonia*. Ausst.-Kat. Thessaloniki (1978) 45 Nr. 75 Taf. 17 oben; M. B. SAKELLARIOU (Hrsg.), *Macedonia. 4000 Years of Greek History and Civilisation* (1983) 186 f. Abb. 120. – Vorsichtiger dagegen: H. G. HORN, *Jahrb. RGZM* 19, 1972, 73; C. REINSBERG, *Studien zur hellenistischen Toreutik* (1980) 221 Anm. 818.



4-5 Bronzener Adler aus Pella. Vorderansicht (oben) und Rückansicht (unten).

gen Kenntnis antiker Betten aber mit Sicherheit auszuschließen ist. Abgesehen davon, daß für die Anbringung des Adlers mit seiner gerundeten Bodenplatte an einer Kline kein geeigneter Platz existiert, ist dem Verfasser kein weiteres Beispiel bekannt, wo eine derartige Bronze zusammen mit sicheren Klinenteilen gefunden worden wäre<sup>12</sup>. Beachtung verdient des weiteren eine stark fragmentierte Bronze, die vermutlich aus Ägypten stammt und sich Ende des 19. Jahrhunderts in alexandrinischem Privatbesitz

<sup>12</sup> Im Falle einer Zugehörigkeit müßte dies angesichts der großen Zahl erhaltener Klinenteile sehr überraschen. – Zu den bronzenen Beschlägen antiker Klinien zuletzt: S. FAUST, Fulcra. Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten. Mitt. DAI Rom, Ergh. 30 (1989).



6 Bronzener Adler aus Ägypten.

befand (Abb. 6)<sup>13</sup>. Das erst vor wenigen Jahren in Monaco ein weiteres Mal versteigerte Stück, von dem bisher leider nur Vorderansichten veröffentlicht wurden, bereicherte das Motiv des Adlers ehemals durch zwei (?) auf den Schwingen gelagerte Figuren, von denen heute nur noch eine kopflose Frauengestalt erhalten ist<sup>14</sup>. Auch wenn der senkrechte Befestigungszapfen an der Unterseite fehlt, ermutigt die im letzten Auktionskatalog verwendete Bezeichnung als "support" zu der Annahme, daß die auf einer gebogenen Basisplatte stehende Bronze ehemals dieselbe Funktion besaß wie das zuvor genannte Beispiel. Trotz des unbekanntes Fundkontextes führt die stilistische Analyse auch hier zu einer Datierung in hellenistische Zeit<sup>15</sup>.

Noch wichtiger für die Lösung des Verwendungsproblems sind schließlich drei Bronzen aus Georgien, die ebenfalls die Gestalt eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln besitzen (Abb. 7–8). Die drei Greifvögel wurden zusammen mit zahlreichen anderen Bronzefragmenten in einem hellenistischen Heiligtum in Vani gefunden und von den Ausgräbern als Teile eines Ständers identifiziert. Man nahm an, daß dieser Ständer, zu dem auch noch die Statuette einer Nike gehörte, ursprünglich ein prunkvolles Bronze-

<sup>13</sup> AO unbekannt. – Maße: H. (noch) 19 cm. – Lit.: G. LEGRAIN, *Collection Hoffmann. Catalogue des antiquités égyptiennes* (Paris 1894) XXXIX 488 (mir nicht zugänglich); REINACH (Anm. 8) Bd. 2 (1897) 768, 4; Sotheby's Monaco 5. 12. 1987, 117 Nr. 133 Abb. (mit unbegründeter Spätdatierung).

<sup>14</sup> Angesichts der hier angenommenen Datierung dürfte es sich wohl eher um eine Entrückungsszene als um eine Apotheosedarstellung handeln.

<sup>15</sup> Dies ergibt sich vor allem durch die Übereinstimmungen mit den Adlern aus Vani (s. u.).



7-8 Zwei von drei bronzenen Adlern aus Vani.

gefäß trug, von dem sich bei den Ausgrabungen noch einige ornamental und figürlich verzierte Bruchstücke der Wandung sowie ehemals applizierte Köpfe dionysischer Gestalten fanden<sup>16</sup>. Trotz der relativ großen Zahl erhaltener Einzelteile wurde für den zuletzt in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datierten Fund bedauerlicherweise keine zeichnerische Rekonstruktion vorgelegt, so daß es schwerfällt, sich eine Vorstellung von Größe und Aussehen des gesamten Ensembles zu machen.

Ähnlich ungünstig verhält es sich mit den Funden aus dem Mahdiawrack. Zwar scheint klar, daß die drei Pansköpfe nur zu einer Art Dreifuß bzw. zum Untersatz eines großen Bronzegefäßes gehört haben können<sup>17</sup>; wie dieses Möbel genau aussah und an welcher Stelle die Köpfe daran befestigt waren, läßt sich jedoch nicht ohne weiteres entscheiden. Konkret sind dennoch nur zwei Varianten denkbar. Die erste Möglichkeit entspricht weitgehend der schon von Fuchs vorgeschlagenen Rekonstruktion der Pansköpfe als Bekrönungen der Beine eines stabilen Ständers für ein bewegliches Becken. Den besten Eindruck eines solchen Gerätes, in dem man eine Vorform der römischen Klappische sehen könnte, gibt ein originaler, vermutlich aus den Vesuvstädten stammender Bronzedreifuß in Neapel<sup>18</sup>. Abgesehen von dem Umstand, daß dem Vergleichsstück zumindest heute jeglicher figürlicher Schmuck fehlt, stößt der Rekonstruktionsvorschlag auf die weitere Schwierigkeit, daß es unter den insgesamt nicht seltenen Darstellungen entsprechender Geräte in der hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Flächenkunst offenbar keine Beispiele gibt, bei denen über den Dreifußbeinen figürlicher Schmuck als Stütze des eigentlichen Kessels zu erkennen wäre<sup>19</sup>. Größere Wahrscheinlichkeit hat deshalb wohl eine zweite Verwendungsmöglichkeit, die z. B. durch ein Wandgemälde aus Herculaneum und arretinische Terra Sigillata illustriert wird<sup>20</sup>. An den dargestellten Dreifüßen erkennt man jeweils auf dem Rand des Kessels freiplastischen Figurenschmuck, der einen niedrigen, trommelförmigen Aufsatz trägt<sup>21</sup>. Anstelle von Figuren können dieselbe Funktion offenbar auch freiplastische Ornamente übernehmen<sup>22</sup>. Man könnte nun vermuten, daß die hier besproche-

<sup>16</sup> Tiflis (Tbilissi), Staatl. Mus. Georgiens. – Maße: H. 16 cm. – Lit.: Vani I. *Archaeological Excavations 1947–1969* (1972) 31 ff.; 268 Abb. 135–137 (in georgischer Sprache mit russ. und engl. Resümee); O. LORDKIPANIDSE, *Bull. Corr. Hellénique* 98, 1974, 925 ff.; St. BOUCHER in: *Actes V<sup>e</sup> coll. internat. sur les bronzes antiques*. Lausanne 1978 (1979) 96 Taf. 42,2–3; REINSBERG (Anm. 11) 221; O. LORDKIPANIDSE, *Archäologie in Georgien* (1991) 141 Taf. 35,1–2 (ohne Maße oder Beschreibung); *Unterwegs zum Goldenen Vlies*. Arch. Funde aus Georgien. Ausst.-Kat. Saarbrücken/München (1995) 302 Nr. 289 Abb. 156.

<sup>17</sup> Die geringfügigen technischen Unterschiede zwischen den Pansköpfen und den Adlern stellen jedenfalls keine ausreichenden Gegenargumente dar. Eher wird man in ihnen werkstattbedingte Eigenheiten erkennen können. Der auffälligste Unterschied besteht darin, daß die rückwärtigen Fortsätze bei den Mahdiabronzen auf der Oberseite glatt sind, während die Vergleichsstücke aus Pella und Vani auf der Oberseite der Schwanzfedern jeweils eine kleine quaderförmige Verdickung zeigen.

<sup>18</sup> M. CIMA DI PUOLO in: L. PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Hrsg.), *Il bronzo dei romani* (1990) 144 Abb. 91 f.; 259 Nr. 14.

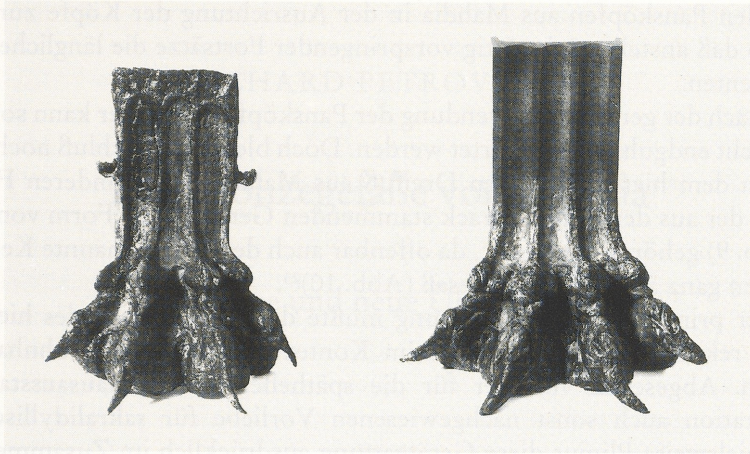
<sup>19</sup> Indirekt auf metallene Vorbilder zurückgehen könnte jedoch ein Altar aus Luni, an dem Adler das Deckprofil stützen: O. DRÄGER, *Religionem significare*. Mitt. DAI Rom, *Erg.* 33 (1994) 202 Kat. 27 Taf. 74, 4.

<sup>20</sup> Wandgemälde: A. E. RIZ, *Bronzegefäße in der römisch-pompejanischen Wandmalerei* (1990) 103 f. Nr. 223 Taf. 61,2. – Terra Sigillata: DAREMBERG-SAGLIO V 481 s. v. *tripus* Abb. 7081 (C. H. DUBOIS); P. ZANKER, *Augustus und die Macht der Bilder* (1987) 92 Abb. 69 (mit Lit.).

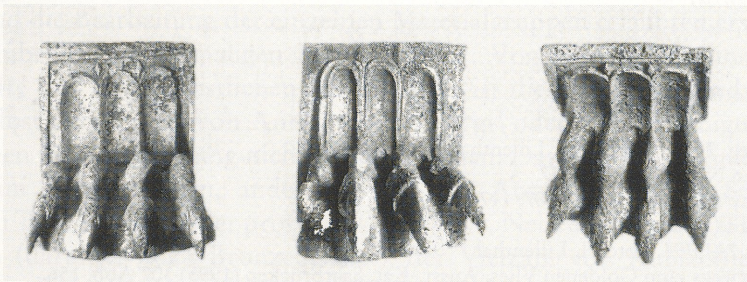
<sup>21</sup> Auch wenn an entsprechenden Bekrönungen mitunter Kränze dargestellt werden, erscheint die gelegentlich verwendete Bezeichnung dieser Aufsätze als 'Stephane' unbefriedigend. In Wirklichkeit könnte es sich um ein Kohlebecken handeln.

<sup>22</sup> Vgl. z. B. eine Terrakottaplatte in New York: R. M. SCHNEIDER, *Bunte Barbaren* (1986) Taf. 22,1. – Vgl. ferner zwei monumentale Marmordreifüße des 2. Jhs. v. Chr. aus dem Rathaus von Milet: H. WINNEFELD

nen Pansköpfe und Adlerstatuetten in ihrer Funktion den Figuren der auf dem Wandbild und der Reliefkeramik dargestellten DreifüÙe entsprachen und ursprünglich ebenfalls eine ähnliche Bekröpfung trugen. Hiergegen wäre lediglich einzuwenden, daß sich die geschwungenen Fortsätze an der Rückseite und die ausgebreiteten Flügel der Adler



9 Zwei von drei bronzenen Raubtiertatzen aus Mahdia (z. T. ergänzt).



10 Drei von vier bronzenen Raubtiertatzen aus Vani.

von der Form her wohl eher zur Aufnahme eines gewölbten Kessels als eines trommelförmigen Aufsatzes eigneten. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang jedoch eine in hellenistischer Zeit weit verbreitete Materialgattung tönerner Kohlebecken in Form halbkugelliger Kessel auf hohen Ständern<sup>23</sup>, die möglicherweise ein weiteres positives Argument liefern könnten. Neben einigen wenigen annähernd vollständig erhaltenen Exemplaren wurde vor allem eine große Zahl zinnenförmiger

in: Milet II (1908) 90 ff. Taf. 19 f. Ähnlich auch ein Dreifuß aus Delos: W. DEONNA, Delos XVIII (1938) 70 Nr. A 1928 Taf. 30, 216.

<sup>23</sup> CHR. LE ROY, Bull. Corr. Hellénique 85, 1961, 474 ff.; M. MARTENS, Etudes et Trav. 5, 1971, 135 ff. (mit weiterer Lit.); F. DUNANT, Catalogue des terres cuites gréco-romaines d'Égypte. Musée du Louvre, Dép. antiquités égyptiennes (1990) 331 f. Nr. 1004–1006 (freundl. Hinweis H. Gregarek).



Fragmente mit der Reliefdarstellung bärtiger Köpfe gefunden. Diese 'Zinnen' waren ehemals in der Dreizahl fest mit dem oberen Rand des Kessels verbunden. Sie bildeten die Unterlage für einen Kochtopf, besaßen also im Vergleich mit den bronzenen Dreifüßen eine der zweiten Verwendungsmöglichkeit sehr ähnliche Funktion. Abgesehen von materialbedingten Abweichungen besteht der einzige wesentliche Unterschied zu den Pansköpfen aus Mahdia in der Ausrichtung der Köpfe zur Mitte des Beckens, so daß anstelle rückwärtig vorspringender Fortsätze die länglichen Bärte als Auflager dienten.

Die Frage nach der genauen Verwendung der Pansköpfe und Adler kann somit an dieser Stelle nicht endgültig beantwortet werden. Doch bleibt zum Schluß noch anzumerken, daß zu dem hier postulierten Dreifuß aus Mahdia neben anderen Fragmenten auch einige der aus dem Schiffswrack stammenden Gerätfüße in Form von Raubtierstatuen (Abb. 9) gehören könnten<sup>24</sup>, da offenbar auch der oben genannte Kesselständer aus Georgien ganz ähnliche Füße besaß (Abb. 10)<sup>25</sup>.

Trotz seiner primär sakralen Bedeutung müßte das Vorkommen des hier nur versuchsweise rekonstruierten Dreifußes im Kontext des privaten Wohnhauses nicht überraschen. Abgesehen von der für die späthellenistische Hausausstattung und Wanddekoration auch sonst nachgewiesenen Vorliebe für sakralidyllische Sujets, nennt beispielsweise Plinius diese Gerätgattung ausdrücklich im Zusammenhang mit anderen bronzenen Luxusgegenständen wie Kandelabern und Klinen: *"ex aere factitate et cortinas tripodum, nomine et Delphicas, quoniam donis maxime Apollini Delphico dicebantur"*<sup>26</sup>.

### Abbildungsnachweis

1–3 RLMB Neg. 2398/92. Foto H. Lilienthal.

4–5 DAI Athen Neg. Maked. 26–27.

6 nach: Sotheby's Monaco 5. 12. 1987, 117 Nr. 133.

7–8 nach: Vani I (1972) Abb. 136 f.

9 RLMB Neg. 2478/94. Foto H. Lilienthal.

10 nach: Unterwegs zum Goldenen Vlies. Ausst.-Kat. Saarbrücken (1995) 302 Abb. 156.

<sup>24</sup> Die Zugehörigkeit zu einem Dreifuß vermutete B. BARR-SHARRAR in: Das Wrack 562 Abb. 6 f. beispielsweise bei acht Appliken springender Löwengreifen. Zu einem Aufsatz des Dreifußes gehörten im übrigen möglicherweise fünf gebogene Bronzeplatten von ca. 7 cm Höhe und 20–25 cm Länge, die während der Bonner Mahdia-Ausstellung in kreisförmiger Anordnung in einer Vitrine mit unidentifizierten Bronzeteilen ausgestellt waren: unpublishiert. Vgl. hierzu die Darstellung eines Dreifußes auf einem TS-Kelch in Florenz mit einem Aufsatz aus entsprechenden Bronzeplatten: M. T. MARABINI MOEVS, *Boll. d'Arte* 42, 1987, 27 Abb. 51. Die drei im Mahdiaschiff gefundenen Füße zeigten untereinander schon vor der Restaurierung geringfügige Unterschiede und gehörten deshalb ursprünglich vielleicht zu verschiedenen Geräten: FUCHS (Anm. 3) 29 Nr. 33 Taf. 37; 40,2.

<sup>25</sup> In Vani wurden wenigstens vier, ebenfalls untereinander nicht völlig entsprechende Löwenfüße gefunden: Vani I (1972) Abb. 133 f.; Unterwegs zum Goldenen Vlies. Ausst.-Kat. Saarbrücken/München (1995) 302 Nr. 289 Abb. 156 unten. – Für die Löwenfüße ist allerdings auch die ehemalige Verwendung an einem vierbeinigen Tisch nicht völlig auszuschließen. Zu diesem Möbeltypus vgl.: C. F. MOSS, *Roman Marble Tables* (1989) 44 ff. bes. 50 f.

<sup>26</sup> PLIN. nat. 34,14. – In seiner ursprünglichen Bedeutung bezeichnet *cortina* nur den eigentlichen Kessel, wird aber Pars pro toto auch auf den gesamten Dreifuß bezogen: DAREMBERG-SAGLIO I 1540 s. v. *cortina* (E. SAGLIO). Vgl. auch: W. HILGERS, Lateinische Gefäßnamen. *Bonner Jahrb. Beih.* 31 (1969) 51 f.; 155 f. Nr. 116 s. v. *cortina*; S. 82; 290 f. Nr. 362 s. v. *tripes*.